

Mann trinkt schweflige Säure und stirbt

Tragischer **TODESFALL** auf Weingut in Eichstetten

Ein Mann gießt sich auf einem Weingut aus einer Weinflasche ein Glas ein und trinkt daraus. Eine halbe Stunde später stirbt er daran. Wie sich herausstellt, befand sich schweflige Säure in der nicht als Gefahrenstoff gekennzeichneten Flasche. Dieser tödliche Unglücksfall hat sich am Samstagmittag vergangener Woche in der Kaiserstuhlgemeinde Eichstetten abgespielt. Seither ermittelt die Polizei.

Bei dem Verstorbenen handelt es sich um einen 63-jährigen Mann aus Eichstetten, der als Nebenerwerbsswinzer tätig gewesen sein soll. In dieser Funktion befand er sich an diesem Tag auf dem Weingut. Nachdem er von der schwefligen Säure getrunken hatte, fuhr der Mann nach Hause, wo er dann sein Unwohlsein bekundete. Wenig später trafen die gerufenen Rettungskräfte ein und leiteten Sofortmaßnahmen ein. Der Mann verstarb jedoch.

Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung

„Es wird ermittelt wegen fahrlässiger Tötung“, sagt Jerry Clark, Sprecher des Polizeipräsidiums Freiburg. Die „Hauptbefragungen“ von Zeugen finden in der nächsten Woche statt. Konkret beschuldigt sei mindestens ein Mitarbeiter des Betriebs. „Die schweflige Säure wurde wohl im Betriebsablauf in eine Flasche gefüllt und nicht als Gefahrenstoff kenntlich gemacht“, so Clark. „Es war eine Flasche, in der man Wein vermuten konnte.“

Wie es im Weinbau üblich ist, handelt es sich um eine schweflige Säure, die etwa als Reinigungs- und Desinfektionsmittel genutzt werde. „In der Kellerwirtschaft ist solch ein Mittel völlig normal“, sagt Bernhard Huber, Leiter des Staatsweinguts Freiburg. Wahlweise könne mit solch einem Mittel ein Holzfass konserviert werden, oder es wird den

Trauben der Weinlese zugefügt. So sollen Most, Traubensaft oder Wein bei Berührung mit Sauerstoff nicht zu schnell kippen. „Es ist furchtbar, was passiert ist“, sagt Huber. Solch ein Gefahrstoff müsse natürlich deutlich gekennzeichnet sein. „Das ist das Erste, was man bei den jährlichen Arbeitssicherheitsunterweisungen lernt“, betont der Winzer. Auch wenn die Erntezeit eine hektische Zeit sei, „der Arbeitsschutz muss immer beachtet werden.“

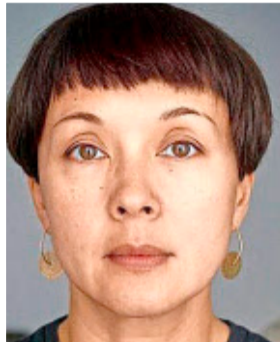
Welcher Stoff indes genau die Todesursache war und wie hoch er dosiert war, wird der toxikologische Befund der Obduktion klären, der noch aussteht. Ingo Krossing, Leiter des Lehrstuhls für Molekül- und Koordinationschemie an der Uni Freiburg, erklärt auf Nachfrage, dass es sich bei der Säure, die im Weinbau genutzt wird, vor allem um Schwefeldioxid handele. „Man nennt das zwar schweflige Säure, aber in der Wasserlösung ist zu 90 Prozent Schwefeldioxid enthalten.“ Die eigentliche Säure an sich dürfte wohl nicht die Todesursache gewesen sein, sondern das Schwefeldioxid. „Das ist ein Molekül, das im Körper relativ leicht sein Unwesen treiben kann. Etwa, indem es durch eine Zellwand hindurchgeht“, so der Chemiker, der sich vorstellen kann, dass noch ein anderer Stoff in der Lösung gewesen sein könnte. In jedem Fall habe Schwefeldioxid, das Krossing auch selbst als Lösung benutze, „einen wahnsinnig stechenden Geruch“, der eigentlich vom Trinken abhalten müsste. Der Verstorbene soll die Flüssigkeit direkt ausgespuckt haben.

Für die kommende Woche hat die Polizei weitere Informationen zum Fall angekündigt. Der Betrieb im betroffenen Weingut geht nach dem tragischen Vorfall weiter, die Winzer befinden sich mitten in der Weinlese.

DANIEL WEBER



FOTOS: STUART ARCHIBALD/ZVG, JKI



Als die britische Dramatikerin Pamela Carter (links) vom Unglück am Schauinsland erfuhr, war sie fasziniert. Jetzt schreibt sie ein Stück für das Freiburger Theater – und kennt nun auch das Engländerdenkmal (oben).

Von falschen Entscheidungen

Der Tod englischer Schüler am Schauinsland 1936 kommt auf die **THEATERBÜHNE**

Die englische Theaterautorin Pamela Carter verarbeitet die Tragödie, bei der 1936 englische Schüler am Schauinsland bei Freiburg in Bergnot gerieten und fünf von ihnen starben, für das Freiburger Stadttheater. Diese Woche war sie zum Ortstermin auf dem Berg.

JENS KITZLER

Etwas mehr als ein Jahr, nachdem Pamela Carter im fernen London zum ersten Mal von dem Ereignis erfahren hat, das sich 1936 auf dem Freiburger Schauinsland ereignet hatte, steht sie selbst auf dem Berg und schaut die Kappler Wand hinunter. Dort hatte sich vor 81 Jahren im Schneetreiben das Geschehen zur Tragödie verdichtet, doch das ist an diesem Tag nur schwer vorstellbar. Die Sonne scheint, Carter ist mit einer Delegation des Freiburger Theaters und dem Freiburger Historiker Bernd Hainmüller, der das Engländerunglück aufgearbeitet hat, komfortabel mit der Seilbahn auf den Berg geschwebt. „Ich weiß, wie es bei schlechtem Wetter auf Bergen ist“, sagt sie, „ich bin oft in Schottland gewandert. Aber ich weiß nicht, wie es ist, im Dunkeln völlig verloren zu sein und zu frieren.“

Die 27 englischen Schüler der renommierten Südlondoner Strand School hatten es auf dem Freiburger Hausberg erfahrend, vor 81 Jahren. Ungenügend ge-

kleidet und mit wenig Proviant waren sie von ihrem Lehrer Kenneth Keast bei unsicheren Wetterbedingungen aus Freiburg zu einer langen Wanderung auf den 1284 Meter hohen Schauinsland aufgebrochen. Nachdem sie sich mehrfach verlaufen und Warnungen von Einheimischen in den Wind geschlagen hatten, waren sie auf dem Berg in zunehmendes Schneetreiben geraten. Fünf der Schüler starben schließlich an Kälte und Erschöpfung, die restlichen wurden von Bewohnern des nahen Dorfes Hofgrund gerettet. Das Unglück wurde nie offiziell aufgearbeitet, dafür inszenierten die Nazis die Rettungsaktion zu einem deutsch-englischen Kameradschaftsbrimborium.

Erfahren hat Pamela Carter von dieser Geschichte durch einen Artikel im britischen *Guardian*, der im Sommer vergangenen Jahres erschienen war. Darin hatte Kate Conolly, die Deutschland-Korrespondentin, die Nachforschungen des Freiburger Bernd Hainmüller rund um das Ereignis ergänzt, zum 80. Jahrestag des Unglücks war erschienen. Als Pamela Carter die Geschichte las, war sie gerade dabei, das Referendum zu verdauen, das einige Tage vorher den EU-Austritt der Briten besiegelt hatte – und im Kopf der Dramatikerin spukten sofort erste Assoziationen zu verbindenden Elementen zwischen dem Unglück von 1936 und dem aus Sicht vieler Briten politischen Unglück von 2016 herum: „Englische Jungs die aufgrund falscher Ent-

scheidungen ins Verderben geführt wurden. Englische Kinder, die von Deutschen gerettet wurden, Brexit-Flüchtlinge, die Deutsche werden. Deutsche, die Asylbewerber aufnehmen, während die Engländer dies verweigern.“ Was sich von diesen Parallelen und Brückenschlägen in ihrem Theaterstück wiederfinden wird, steht noch nicht fest. „Die Arbeit befriedet sich noch in einem frühen Stadium“, sagt die 47-Jährige.

Pamela Carter schreibt und inszeniert Theaterstücke für diverse Theater in England und arbeitete als Dramaturgin unter anderem am Opernhaus Malmö, am Schottischen Nationaltheater und am ebenfalls schottischen Vanishing Point Theatre. Über ihren Agenten beim deutschen Suhrkamp-Verlag bekam schließlich Peter Carp Wind von der Schauinsland-Idee der Britin. Carp war damals noch Theaterintendant in Oberhausen, hatte aber die Berufung ans Freiburger Stadttheater ab der gerade angebrochenen Spielzeit 2017/18 bereits in der Tasche. Im März dieses Jahres trafen Carp und Carter sich in London – und die Zusammenarbeit war verabredet.

Dann begann Carter, in die Gemengelage aus Jugend, englischer Erziehung und deutscher Vorkriegsatmosphäre einzutauchen. Sie arbeitete sich in die Forschung zur Schauinsland-Tragö-

die ein und las viel über Jugend. „Über die Erziehung von Schülern in den 30er Jahren. Über die Wandervogel-Bewegung. Ich habe Jugendmagazine aus den 30ern gelesen. Und nachgeforscht, was mit den Überlebenden von damals passiert ist.“ Viele, das stellte sich schnell heraus, waren nur wenige Jahre später im Krieg gestorben.

Pamela Carter kann auf der Bühne nicht die Geschichte nacherzählen, sie muss aussieben und destillieren. „Ich bin kein Freund historischer Fiktion“, sagt sie. „Mein Zugang zu dieser Geschichte ist, mir mich selbst als einen der Jungs vorzustellen. Mein Zugang ist Identität. Wie wir gemacht sind. Wer wir sind in Abhängigkeit von unseren Peergroups, von Institutionen, von Geschichte. Das führt und dann auch zur nationalen Identität.“

Für das Theaterstück gibt es noch kein Produktionsdatum, geplant ist es für die Spielzeit 2018/2019. „Wir können uns vorstellen, daraus eine deutsch-englische Kooperation zu machen“, sagt Michael Billenkamp, Dramaturg am Freiburger Theater. Mit englischen und deutschen Schauspielern, quasi als reale Umsetzung eines Spiels mit nationalen Identitäten auf der Bühne. Und eventuell auch mit Aufführungen nicht nur in Freiburg, sondern auch an einem englischen Theater.

„Ich weiß nicht, wie es ist, im Dunkeln völlig verloren zu sein und zu frieren.“

Pamela Carter



Anstatt Wein war schweflige Säure in einer Flasche, die nicht entsprechend gekennzeichnet war. Das kostete einen Mann auf einem Weingut das Leben. ARCHIVFOTO: RIX

Bauen & Wohnen in Freiburg

NEUE PROJEKTE

IN FREIBURG GUTLEUTMATTEN

Freiburger Stadtbau

Maria-Salome-Buchmüller-Straße



Arne-Torgersen-Straße



1- bis 4-Zi.-Eigentumswohnungen mit ca. 39 m² - 122 m² Wfl.

Beratung & Verkauf: ohne Käuferprovision

Gisinger

www.gisinger.de
Tel 0761.70 58-555

IMMOBILIEN | BEWERTUNG | BERATUNG

MARC SCHLIMGEN

www.immobilienschlimgen.de
Tel 0761.36 888-0

Zimmer frei?

Semesterbeginn – das Studierendenwerk sucht wieder Wohnraum für **STUDENTEN**

Am 16. Oktober beginnt das Wintersemester und wieder, sagt das Studierendenwerk, werden viele Studierende ihre erste Zeit in Freiburg ohne feste Bleibe verbringen müssen – denn Wohnraum ist in Freiburg nur schwer zu finden. Deshalb ruft das Studierendenwerk einmal mehr mit einer Plakat-Kampagne im Freiburger Stadtgebiet dazu auf, leerstehenden Wohnraum an Studierende zu vermieten.

Seit vergangenem Freitag bitten Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon, Universitätsrektor Hans-Jochen Schiewer



und die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer auf Litaßsäulen und Plakatwänden darum, Zimmer an Studierende zu vermieten. Auch Wohnraum, der nur vorübergehend zur Verfügung steht, sei gefragt. Wer der studentischen Zimmervermittlung etwas anzubieten hat, kann das unter der Telefonnummer 0761/2101204 machen sowie per E-Mail unter der Adresse zimmer@swfr.de. Zimmerangebote können zudem auch online auf www.swfr.de/wohnen/zimmervermittlung eingestellt werden.

DS